

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 98. Freitags den 25. April 1828.

Deutschland.

München. Die Kirchenfeste in der Charwoche wurden dies Jahr besonders feierlich und mit fürstlicher Pracht begangen. Unter diesen ist die Fußwaschung der zwölf Apostel am Gründonnerstage das erhabenste. Unser allergnädigster König und Herr ꝛc. in Begleitung der Prinzen des Hauses, dann des großen Hofgefolges haben auch in diesem Jahre diese religiöse Handlung mit aller Demuth und Würde vollzogen. Se. Majestät der König nahmen diesmal das heilige Abendmahl in der Kirche des von Allerhöchst Demselben restaurirten Franziskaner-Klosters ein. — Dem Vernehmen nach hatten Se. Majestät der König auch jenes kolossale Kreuz verfertigen lassen, welches während des Donnerstags und Freitags Abends nach alter Choralart gesungenen Miserere mit seinem Brillantfeuer in der hohen Wölbung der majestätischen Hofkirche zum heiligen Michael schwebend, den erhabensten Eindruck, den die feierlichen Töne des Chorales aus der alten Schule wecken mußte, vollendete. — Am 1sten April d. J. wurde zu Neustift bei Freising durch eine Bergmure das Haus eines armen Taglöhners gegen 12 Schuh vorwärts geschoben und zu Boden gedrückt. Die Tochter desselben erhielt Quetschungen am Kopfe, wurde aber ohne alle Beschädigung unter den Trümmern des Hauses herausgegraben und errettet. Bei der vorgenommenen Untersuchung zeigte sich, daß der sogenannte Mantelberg mit mehreren Sprüngen und Klüften versehen, und noch 4 Familien ihre Häuser verlassen mußten, um nachfolgenden Ueberschüttungen zu entgehen.

Auch in Dresden (von wo mit königl. Bewilligung 100 Dukaten als Beitrag der Akademie zu Dürer's Denkmal nach Nürnberg abgingen), ist des großen deutschen Künstlers 300jährige Säkularfeier begangen worden. Im Hotel der Stadt Wien hatten in einem reich dekorirten Saal 120 Professoren, Künstler und Kunstfreunde, Staatsbeamte, die Geschäftsträger von Bayern, Preussen, Kurhessen u. s. w. sich eingefunden.

Frankreich.

Paris, vom 16. April. — Der neue Gesetz-Vorschlag über die periodische Presse ist zugleich mit einem Zweiten, wegen Ermächtigung zur Inscription von 4 Millionen 5 pCt. Rente, in die Deputirtenkammer gebracht worden. Durch jenen wird die facultative Censur aufgehoben, auch der Ausweg der Tendenz-Prozesse abolirt. Die Repression der Preßlicenz wird als Hauptabsicht der neuen Gesetzgebung aufgestellt; sie geht aber der Publikation nicht voran und zielt meistens auf pecuniäre Strafen. Die Cautionsleistung ist darum ein Hauptgegenstand des neuen aus 18 Artikeln bestehenden Gesetzes.

Mehrere franz. Offiziere warten in Toulon auf den Abgang der Brigg Alacrity, mit welcher sie sich zu dem Grafen Capo d'Istrias begeben wollen, um ihm ihre Dienste anzubieten.

In Metz hat man bei dem Einreißen eines Theiles des Gefängnisses eine Menge Ueberreste menschlicher Körper entdeckt, welche in demselben heimlich beerdigt zu seyn scheinen. Was es damit für eine Bewandniß habe, und in welche Periode die diesfälligen Verbrechen fallen, ist jetzt Gegenstand einer sorgfältigen Untersuchung.

Ueber das Resultat der Prozedur wegen der Novemberunruhen stellt das J. d. Com. folgende Betrachtungen an: „Dieser Bescheid scheint zu sagen: Wir haben das Unsrige gethan: mehr steht nicht in unserer Macht. Es ist nun erwiesen, daß gegen 60 Bürger getödtet

oder verwundet worden, ohne daß ihnen eine rebellische Handlung vorgeworfen worden; daß Soldaten von ihren Waffen Gebrauch machten, ohne Grund und ohne Vorwand; daß man sich gegen die bewaffnete Macht keiner Kriegswaffe bedient; daß ohne Gefahr für die Behörde, alles vergossene Blut hätte erspart werden können, indem ja der General Montgardé nur in Person den Gegnern ihre stärkste Stellung abgenommen hat. Und doch ist kein Urheber so vieler Gewaltthaten zu ermitteln? Hr. Franchet, der schon am Morgen des 18ten von den „Bewegungen der Revolutionäre" unterrichtet war, der dem General Montgardé allein nicht trauete, sondern noch 300 Reiter requirirte, konnte nach dem Ereigniß keine Sylbe Auskunft geben! und die Herren Clermont-Tonnerre und Delavau, die vorher so tiefblickend waren, konnten doch das Gericht nicht auf die Spur eines einzigen Barricadirers, eines einzigen mörderischen Gendarmen bringen! Dies ist zu stark. Die Polizei, die so viele Complotte durchschaut und errathen, sollte hier gar nichts haben erfahren können? man müßte dieses Schweigen erbärmlich finden, wenn es nicht entsetzlich wäre. Aber zwischen den Reihen des gerichtlichen Bescheides stehen die Urheber dieser Unthaten aufgezeichnet, und die Richter hätten, wenn das Gesetz es erlaubte, mit dem Finger auf sie zeigen können. Giebt es aber kein Gesetz, das die Schuldigen treffen kann? Der k. Gerichtshof hat sie wenigstens der Unvorsichtigkeit geziehen. Der bloße Privatmann, der aus Unvorsichtigkeit einen Menschen erschlägt, geht nicht frei aus, und der Beamte, der ohne Noth darunter schießen läßt, sollte außer Verantwortlichkeit seyn? Die Kammern mögen über diese Lücke im Gesetz nachdenken. Nach diesem Bescheid erhebt sich durch ganz Frankreich nur eine Stimme: Anklage gegen die vorigen Minister! Wir wissen, daß Herr Labbey de Pompieres gleich beim Beginn der Session einen Vorschlag dazu machen wollte, von seinen Freunden aber abgehalten wurde, weil man dem Triumph der Verfassung nicht den Schein der Rache geben möchte, und die allgemeine Verachtung, der Tadel in der Addresse genug Strafe seyen, auch das Gericht über die Mezzeleien vom November den Ausspruch thun werde. Allein was hat diese Mäßigung gefruchtet? die Congregation und die Polizei intriguiren noch immer. Schande ist keine Waffe gegen Menschen, die aus der Verachtung der öffentlichen Meinung ein Gewerbe machen. Wahrlich, nichts ist kränkender, als das öffentliche Zeugniß von der Ohnmacht der Gesetze, nichts gefährlicher, als das Schauspiel von Straflosigkeit der Missethaten. Hierin, nicht in der freien Bewegung des Gedankens, liegt die Gefahr. Nun, so lasse die Deputirtenkammer Hrn. Labbey de Pombieres reden. Eine Untersuchung thut Noth!"

Spanien.

Madrid, vom 5. April. — Die Räumung Spaniens von den franz. Truppen wird unverweilt vorgenommen. Wir glauben versichern zu können, daß in der Räumung der festen Plätze Cadix und Seo de Urgel nicht begriffen sind; dem Anscheine nach will das franz. Gouvernement letzteren Ort nicht gern verlassen. — Der König hat an den Kriegsminister den eigenhändig ausgefertigten Befehl erlassen, die 12 Regimenter Provinzialmiliz aufzulösen, und nach ihrer Heimath abgehen zu lassen.

Portugal.

Lissabon, vom 4. April. — Vorgestern früh haben sich die letzten englischen Truppen eingeschifft. Abends befand sich das ganze brittische Geschwader an der Mündung des Tajo, und gestern Morgen verließen General Sir W. Clinton, alle Truppen und Schiffe, mit Ausnahme eines Linienschiffes und einer Fregatte, die Barre; allein, ungeachtet des günstigen Windes, blieben doch sämmtliche Fahrzeuge Angesichts der Hauptstadt und entfernten sich kaum zwei Seemeilen von derselben. Kaum war das letzte englische Schiff außerhalb der Barre, als ein Courier von der spanischen Gesandtschaft mit verhängten Zügeln nach Madrit abreiste. Die Straße von hier nach dem Palast der Königin war gestern voll mit Wagen vornehmer Personen, die Ihrer Majestät zur Abreise der Engländer Glück wünschten. Die zu den hier gebliebenen Kriegsschiffen gehörigen Seetruppen halten Belem und die zwei Castelle an der Mündung des Tajo besetzt; die Kriegsfahrzeuge liegen unfern der Küste, um im Nothfalle das Feuer aus den Castellen kreuzen zu können. Sir Fr. Lamb hat endlich am 1sten d. eine Audienz bei dem Infanten gehabt, der sich über die Besetzung der Castelle beschwerte. Der englische Gesandte hat Befehl, diese Stadt sogleich zu verlassen, wenn Don Miguel sich zum König ausrufen lassen würde, und doch scheint dies so gewiß, daß man die Vollziehung schon auf den 10. April festsetzt. Hier ist es ruhig, aber Schrecken malt sich auf allen Gesichtern. Die Unruhen zu Setubal haben sich in Estremoz wiederholt, wo die Truppen sich endlich genöthigt sahen, auf das Volk zu feuern. Von beiden Seiten zählte man gegen 100 Todte und Verwundete.

Die 600 Mann der englischen Seemacht, welche die Forts besetzt halten, scheinen nicht geneigt, sie dem Regenten zurückzugeben, obwohl er sie forderte und mit Gewalt zu nehmen drohete. Da aber das englische Linienschiff nur Kanonenschußweite vom prinzlichen Palast entfernt ist, so wird es wohl fürs Erste bei der Drohung sein Bewenden haben. Der Regent hat zahlreiche Veränderungen in der Armee vorgenommen. Den Ostermontag bezeichnet man als den Tag, an welchem Don Miguel zum absoluten König

ausgerufen wird. Die sogenannten portugiesischen Rebellen, welche nach Spanien ausgewandert waren, kommen in Masse nach Portugal zurück.

Es ist letzthin nach Londoner Blättern von einer Proclamation die Rede gewesen, welche unter den portugiesischen Truppen in Umlauf gesetzt worden sey und den Zweck gehabt habe, dieselben zu veranlassen, sich zu Gunsten des Infanten Don Miguel zu erklären. Der Messager des chambres giebt nunmehr diese Proclamation, und indem wir deren Authenticität lediglich dahin gestellt seyn lassen müssen, theilen wir nachstehend einige Stellen daraus mit: „Portugiesische Soldaten! Ihr solltet von nun an Unterhanen von Brasilien seyn und von seiner Regierung abhängen. Nicht mehr soll Portugal seinen Rang unter den europäischen Nationen behaupten? Das Portugal, welches in Europa geachtet war, und den Sieg aufsuchend, die heiße Zone durchschiffte, dieses Portugal, welches über Krieg und Frieden entschied und auf allen Küsten seine Niederlassungen gründete; das Mutterland so vieler Staaten, soll nun eine Colonie Brasiliens werden, das doch sonst nur eine der seinigen war. Die Brasilianer wollten nicht ferner mehr Unterthanen des Mutterlandes seyn, welches sie doch bezwang und civilisirte, und Ihr wolltet Euch so weit erniedrigen, daß Ihr Euch seiner Regierung zinsbar machtet? Solltet Ihr wohl mit Gleichgültigkeit ansehen, wie man die gegründeten Ansprüche Eures rechtmäßigen Königs, des Infanten Don Miguel zu usurpiren trachtet, oder wie das treulose Cabinet des betrügerischen Englands sie nur zu einem Gegenstande macht, die Hyder der Empörung anzuregen? Solltet Ihr ferner mit Gleichgültigkeit ansehen, wie man nur deswegen sich auf frühere Bündnisse beruft, damit die englischen Bayonnette während Eures Zwiespalts Euch eine die Religion, die Vorrechte der Krone und die Privilegien der Nation zerstörende Charte aufdringen können? Oder endlich, solltet Ihr gleichgültig ansehen, wie zwischen Euch und Großbrittannien gewisse Verträge nur deshalb erneuert werden, daß Portugal zum Vortheile des Handels und der Industrie der Engländer in das tiefste Elend gestürzt, und der Name unsers Landes mit Schimpf und Vorwurf beladen, der Nachwelt überliefert werde? Und solltet Ihr es endlich ansehen, wie die Engländer Eurer überseeischen Besitzungen, der Ueberbleibsel vormaligen Ruhms, sich bemächtigen um andere jonische Inseln daraus zu machen? Nein Portugiesen, in eine solche Erniedrigung könnt und werdet Ihr niemals willigen! — Konnten weit ältere und mächtigere Völker die alten Lusitanier nicht unterjochen, so wird Portugal auch jetzt einer Verbindung mit England nicht unterliegen, welche für nichts weiter, als eine Handelsspeculation gelten darf. Denn der blutige Kampf, welcher vor nicht langer Zeit ganz Europa erschütterte, hat er zu etwas Anderem gedient, als daß auch auf Unkosten Eures Besitzes, Eures Bluts und Lebens die Macht Englands vergrößert wurde? Der Operationsplan des Herzogs v. Wellington, der in der Halbinsel nur England vertheidigen wollte, der schlaue Lord Strangford, die Beute bei Victoria, der sich die Engländer bemächtigten, der Congreß zu Wien, wo man Eure Abgesandten nicht zuließ, Alles zeugt dafür, daß sie sich, nicht uns, im Auge halten. Nun aber ist die Zeit gekommen, in den Besitz des alten Ruhms wieder zu gelangen. Der Wiederhersteller der portugiesischen Monarchie ist hier. Geht ihm entgegen, nehmt ihn auf, begrüßt ihn als Euren König! Laßt Euch nicht täuschen durch Versprechungen, welche die Gerechtigkeit und die Vernunft verwirft, und welche Verräther des Vaterlandes Euch machen könnten. Aber gebt im Gegentheile der Welt das Beispiel einer tapfern Nation, welche mitten in ihrer Erniedrigung sich durch ihren Muth von den Fesseln der Unterjochung loswindet und ihr Leben an die Erhaltung der von den Voreltern geerbten Ehre zu setzen weiß. Es lebe die heilige Religion unserer Väter! Es lebe der absolute König Don Miguel! Es lebe das Erlauchte Haus Braganza! Es lebe die Wiederherstellung der portugiesischen Monarchie!"

England.

London, vom 15. April. — Se. Majestät kamen gestern Mittag in St. James an.

Nachrichten aus Lissabon vom 5ten d. zufolge, setzte Don Miguel noch bis zum letzten Augenblick des Abganges der diesfälligen Nachrichten, und trotz der widersprechenden Handlungen seine Betheurungen fort: daß es seine feste Absicht sey, die Charte aufrecht zu erhalten. General Saldanha war bereits aus Lissabon zurück, und hat seine Wohnung im Hotel des Marquis von Palmella genommen. General Sir W. Clinton, aus Portugal zurückgekehrt, hatte Sonnabend Geschäfte im auswärtigen und im Colonial-Amte.

Nach der Versicherung des Star hätten die meisten in Lissabon residirenden Gesandten Befehl, wenn Don Miguel sich zum absoluten König erklärt, ihre Funktionen einzustellen.

Auch der Courier meint, daß die Franzosen vollständig aus Spanien abziehen, und daß Spanien und Portugal ganz sich selbst werden überlassen werden.

Gestern gingen Briefe aus Wien vom 1sten d. ein, wornach ein starker Geschütz-Park die Donau hinab nach Ungarn gegangen, dieses aber auch die einzige militairische Anstalt war, die man dort wahrnahm.

Dem. Sonntag hat sich bereits am Mittwoch Abend vor dem Herzog von Devonshire und einer ausgewählten Gesellschaft hören lassen. Sie wurde von dem Fürsten Polignac der Gesellschaft vorgestellt.

Nach vielen Berathungen haben endlich die Minister ihren neuen Getreide-Einfuhrplan vorgebracht, der eigentlich weder sie selbst, noch das Publikum befriedigt. Um der Annahme des Gesetzes im Oberhause versichert zu seyn, waren sie genöthigt, den Landeigenthümern ein größeres Opfer zu bringen, als diesen nach der Meinung des Grafen Liverpool, des verstorbenen Canning und anderer Staatsmänner, gebührte. Der Canningsche Plan eines auf- und absteigenden Zolles nach dem Verhältniß der steigenden und fallenden Preise, blieb beibehalten; nur ist der Zollansatz, zum Schutze des Landbaues beträchtlich höher gestellt, so daß in gewöhnlichen Jahren die Freiheit der Getreide-Einfuhr ein leeres Wort ist. Ohne ins Detail des Systems der Zollabgabe einzugehen, welches alle heutigen Tagblätter liefern, sey es genug, zu erwähnen, daß es bei hiesigen Marktpreisen unter 60 Sh. für das Quarter dem Ausländer kaum möglich wird, Waizen für den brittischen Markt hieher zu senden, da der Zoll bei dem Preise von 60 Sh. für das Quarter auf 25 Sh. gestellt werden soll. Man behauptet als zuverläßig, daß die Minister bis vor zwei Tagen unter sich selbst über den Zollansatz nicht einig waren; die Partei des freien Handels, wozu die Herren Huskisson und Grant gehören, hatten einen mäßigen fixirten Zoll statt des erkünstelten Zoll-Leiters gewünscht, aber ihre Meinung drang nicht durch. Im Oberhause vertheidigte der Herzog von Wellington das neue Gesetz — derselbe Staatsmann, der es im vorigen Jahre aus Kabale gegen Hrn. Canning bekämpfte, ja er nahm ausdrücklich die Klausel wegen der Aufspeicherung des fremden Getreides speciell in Schutz, welcher er sich im vorigen Jahre widersetzte, und wodurch es ihm gelang, die Bill umzustoßen. Dafür wurde aber auch gestern Abend im Unterhause das Gesetz nicht anders als das Caningsche genannt, und als der Handelsminister Hr. Grant den Manen des Verstorbenen den schuldigen Tribut zollte, ertönte ihm von beiden Seiten des Hauses der lauteste Beifall. Auf die Getreide-Preise haben die neuen Vorschläge der Minister keinen Eindruck gemacht. Es ist aber auch nicht wahrscheinlich, daß die neuen Zollansätze sehr lange bestehen werden, da sie allen Klassen der Bevölkerung wenig Erleichterung verschaffen und die nachtheilige Einwirkung nicht aus dem Wege räumen, welche zu hohe Getreidepreise auf das ganze Gewerbewesen des Landes ausüben.

Man erzählt sich, daß große Capitalisten, die gern an einer französischen Anleihe Theil hätten, um die Gedanken unseres Kabinets in Hinsicht der Möglichkeit einer Irrung zwischen den großen Mächten zu erfahren, einen Besuch im auswärtigen Amte gemacht, wo unter andern Ministern auch der Herzog v. Wellington gewesen. Dort hätten sie erwähnt, daß man sich an sie gewendet, damit sie sich in eine Anleihe für die französische Regierung einließen, weshalb ihnen daran gelegen sey, zu wissen, auf welchen Fuß Frankreich gegen England stehe, da sie bei der geringsten Kälte zwischen beiden Mächten nicht einen Franc verabfolgen lassen würden. Der Herzog habe aber sehr kurz geantwortet: „Anwendung von Privat-Vermögen sey eine Sache, über welche er und seine Collegen keine Meinung abgeben könnten; die Herren müßten in allen Fällen selbst am besten über ihr Interesse urtheilen können und dürften versichert seyn, daß, was sich auch ereignen möchte, die Regierung es nicht übel nehmen würde, wie sie auch immer ihr Geld angelegt haben möchten."

Die Morning-Post sagt: Der erfreuliche Status der letzten Quartal-Einnahme „zeige das wachsende Gedeihen des Staatseinkommens unter der Leitung eines weisen vorsorglichen Ministeriums." Dies ist purer Parteigeist, da, wie jedermann leicht einsieht, das Wellingtonsche Ministerium noch nicht die Zeit gehabt hat, vortheilhaft auf öffentliche Einnahmen zu wirken.

Der Gesammtwerth der Schiffsvorräthe auf den Werften in Chatham, ist kürzlich auf mehr als 1 Mill. Pfund Sterling abgeschätzt worden. Die Abschätzung fand zum Gebrauche des Finanzausschusses Statt.

Es ist eine schöne Eigenthümlichkeit der englischen Verfassung, daß selbst die bedeutendsten Staatsbeamten der Verwaltung gewisser Communalämter sich nicht entziehen, auch dieß nicht einmal zu thun befugt sind. So ist kürzlich Hr. Huskisson, der in der Essex Besitzungen hat, zum Armenaufseher in Eartham bei Chichester ernannt worden.

Herr Perkins, der Erfinder der mit Dampf zu lösenden Kanonen, macht in den Zeitungen bekannt, daß die Französische Regierung ernstlich damit umgehe, sein System einzuführen. Ein Adjutant Sr. K. H. des Herzogs von Angouleme, der Französische Gesandte Fürst Polignac und mehrere Französische Artillerie-Offiziere hätten Versuchen, die zu Greenwich angestellt worden, beigewohnt und seyen mit dem Resultat so zufrieden gewesen, daß sogleich ein Contrakt mit Hrn. Perkins abgeschlossen worden wäre. Hr. Perkins führt die Aussprüche der vaterländischen Kenner über seine Erfindung an. Der Herzog von Wellington habe gesagt, ein Land, durch eine solche Artillerie vertheidigt, könne nie erobert werden. Lord Exmouth: „Ein Dampfboot mit zwei Dampfkanonen auf seinem Vorderkastel würde sich mit dem größten Linienschiffe, das nur auf die bisherige Weise bewaffnet ist, messen können." Sir George Cockburn: „Das einzige Unbequeme bei dieser neuen Artillerie ist, daß sie für Nationen das seyn wird, was den Duellanten Pistolen sind, indem sie das Mißverhältniß der Stärke und der Schwäche aufhebt."

In der vorigen Woche ereignete sich folgender merkwürdiger Vorfall in Fulham (in der Nähe von London.)

Jemand miethete ein Haus daselbst und fand zufällig einen Schlüssel von ungewöhnlicher Einrichtung. Er probirte ihn an mehreren Schlössern im Hause, ohne daß er irgendwo paßte: endlich entdeckte er eine kleine Thür in einer dunklen Ecke in einer der Dachstuben, der Schlüssel schloß und er fand nun beim Oeffnen eine Art von Brunnen. Es war eine etwa 12 Fuß tief hinunter gehende Wendeltreppe, die man nur rückwärts hinabsteigen konnte. Als der Entdecker den Boden erreicht hatte, fand er eine vollständige Sammlung von Werkzeugen zur Falsch-Münzerei. Nach den Stempeln zu urtheilen, waren die alten Schwerstücke (broad pieces) damit nachgemacht worden, und man kann, nach der Zeit zu schließen, annehmen, daß dieser sonderbare Versteckort vor ungefähr 200 Jahren angelegt worden.

In einem Fischteiche bei Abingdon (Berkshire) welcher einem gewissen Herrn Tomkins gehört, wurde vor Kurzem ein Theekasten, mit Guineen angefüllt, gefunden. Vor 15 Jahren stahl der Kutscher des Vaters des Hrn. Tomkins diesem 800 Guineen, ward verhaftet, entwischte aber aus dem Gefängnisse und man hat nie wieder etwas von ihm gehört. Wahrscheinlich ist dieß ein Theil des Gestohlenen.

S c h w e i z.

Der franz. Botschafter, Hr. Baron von Raineval, soll zu Anfange May's wieder in Bern eintreffen. In seinem Gesandtschaftspersonale treten einige Veränderungen ein. Der Vicomte de la Passe geht als erster Gesandtschaftssecretair nach Neapel, und Hr. von Horrer (dessen Uebersetzung von Klopstocks Messiade vor Kurzem in Paris erschienen ist) als französischer General-Consul nach der Wallachei; an ihre Stellen treten der Vicomte de Pont-Carre, gewesener Gesandtschafts-Sekretair in St. Petersburg, und Hr. de Jeangi, ein Neffe des Baron von Rayneval. — Die Regierung von Bern bemüht sich neuerdings, ein für den Kultus der katholischen Gemeinde passenderes Lokal zu finden. Gegenwärtig ist es nicht die katholische Gemeinde, die darum ansucht, wie sie vor zwei Jahren vergeblich gethan hat, sondern die Regierungen einiger katholischen Kantone haben sich diesmal hiefür verwendet.

Am 29. März wurde in Luzern die Konferenz wegen der Bisthums-Angelegenheit beschlossen, und dem Vernehmen nach ist die mit dem Internunzius freundschaftlich getroffene vervollständigte Uebereinkunft beiderseitig unterzeichnet.

R u ß l a n d.

Petersburg, vom 12. April. — Der Prinz von Oranien ist in hiesiger Hauptstadt angekommen.

Moskau. Mehrere allhier aus Simbirsk kommende Reisende behaupten, daß dort in einem Distrikt von 16 Meilen der Schnee auf den Feldern 4 Arschinen hoch liegt, daß man von den Bauerhäusern nur die Spitzen derselben aus der Entfernung gewahr wird, daß die Bewohner derselben sich nur mit der größten Anstrengung schmale Wege haben schaufeln können, um von einem Nachbar zum andern gehen zu können. Die Unglücklichen sehen einer schrecklichen Wassersgefahr entgegen.

Auf der Landstraße von Moskau nach St. Petersburg, wo täglich eine vierfache Kette von schwerbeladenen Fuhren an einander reihen, arbeiten jetzt Tausende von Landleuten und Soldaten, die drei Fuß hohen Hügel und Tiefen zu ebnen und die Wege fahrbar zu erhalten.

Ein nach Sibirien verwiesener Missethäter, vermuthlich seine begangenen Mordthaten bereuend, daher vom Irrwahn verschrobener Pietisterei ergriffen, entsprang dort den Aufsehern über die Bergwerke, in denen er täglich arbeiten mußte, und kam nach seinem Geburtsorte, auf ein Dorf nahe bei Saratow, schlich sich am späten Abend bei seinen Verwandten ein, und gestand ihnen, daß er nur gekommen sey, sie zur frommen Andacht zu bewegen, und sie herzlich zu bitten, mit ihm vereint, durch Selbstmord den freudenvollen Weg zum Himmel anzutreten; sie möchten also — ehe man seinen Aufenthalt entdecke, mit ihm beten, sich reisefertig machen und das fromme Werk beginnen. Da sich aber die lieben Seinigen zu einer so weiten Reise, auf unbekannten Wegen, nicht bequemen wollten, warf er sich laut betend und schluchzend aufs Angesicht, wobei er so lange verweilte — und seine Verwandten mitunter Unchristen schimpfte, bis sie alle — seines Geschwätzes müde — einschliefen. Dann schlug er mit einem scharfen Beil, ehe die Eltern noch erwachten, und ehe seiner Mordlust Einhalt gethan werden konnte, acht Kinder todt. Seiner Aussage nach, hat er alle Uebrigen mit dem Beile beglücken wollen. Er wurde gebunden den Gerichten überliefert und freut sich — den Berichten nach — die Reise zum Himmel recht bald antreten zu können.

Sobald der Mosqua-Strom seine Eisrinde abwirft, wird, wie man behauptet, der Bau zu einer prachtvollen Brücke, zu welcher Se. Majestät der Kaiser 700,000 Rubel angewiesen hat, wohl seinen Anfang nehmen.

Türkei und Griechenland.

Bucharest, vom 28. März. — Alles, was ich Ihnen vor einigen Tagen von einer russischen Truppenabtheilung, die unweit Galacz über die Donau gegangen seyn, und türkische Transporte überfallen haben sollte, schrieb, hat sich eben so wenig bestätigt, als die Nachricht aus Servien von einem Gefechte zwischen den dortigen Einwohnern und türkischen Ver-

stärkungstruppen. Die schwierigen politischen Verhältnisse, welche sich täglich mehr zu verwickeln, die wahren Begebenheiten von Wichtigkeit, welche sich täglich zu häufen scheinen, geben jetzt Veranlassung zu unzähligen falschen Gerüchten. Es ist leicht gesagt, man solle nur mit Mißtrauen darauf hören; in der Anwendung ist es doch in einem Lande wie das hiesige, wo es gar keine offizielle Nachrichten giebt, im ersten Augenblicke oft unmöglich, das Wahrscheinliche von dem Wahren zu unterscheiden. Uebrigens versichern wohlunterrichtete Personen, daß Alles, was man über die Absicht der russischen Regierung, in Servien einen Aufstand zu erregen, verbreiten mag, ungegründet sey, daß vielmehr Rußland die Servier ihrem eigenen Schicksale überlassen würde, wenn sie ohne Veranlassung ihre politischen Verhältnisse mit Gewalt zu ändern gedächten. (Allg. Z.)

Zante, vom 28sten März. — Ein Geschwader von Kriegsschiffen der verbündeten Mächte kreuzt seit einigen Tagen vor Navarin und verwehrt allen Schiffen die Fahrt nach Morea; eben so liegt das griechische Dampfschiff vor Patrasso. Außerhalb Maina lassen sich fortwährend Piraten sehen.

Von der türkischen Gränze, vom 5. April. — Die Post aus Konstantinopel vom 26sten März, und Staffettennachrichten aus Bucharest vom 3ten April sind eingetroffen, enthalten aber nichts Erhebliches. In Konstantinopel herrschte Ruhe, und der Divan, der in der letzten Zeit einigermaaßen die Bedingnisse des Traktats vom 6. Juli 1827, nur mit Umgehung der Intervention fremder Mächte, durch das Organ des Patriarchen den Griechen anbieten ließ, verdoppelte dennoch in der Ueberzeugung, daß er einem Kriege mit Rußland in keinem Falle mehr entgehen könne, seine Vertheidigungsanstalten. Schon seit der Schlacht bei Navarin (welche die Türken eigentlich als einen russischen Sieg betrachten) scheint bei ihnen alle Hoffnung, den Frieden mit Rußland zu erhalten, verschwunden zu seyn. (Allg. Z.)

Der Maler Hr. Garneray, welcher von der franz. Regierung nach der Levante abgeschickt worden, um die Schlacht von Navarin an Ort und Stelle aufzunehmen, schreibt aus Smyrna unterm 18. Februar, daß er am 9ten zwischen Ipsara und Scio eine ziemlich starke Canonade gehört, die vermuthlich zwischen Fabvier und den Türken stattgefunden. Die Berge um Smyrna waren mit Schnee bedeckt, und es fror sehr heftig, so daß viele Orangen- und Citronenbäume zu Grunde gingen. Man wußte sich dort keines so strengen Winters zu entsinnen. Den 14. Februar war kalter Regen, heftiges Gewitter und eine Spur von Erderschütterung. Das Schiff „Löwinn" wird ihn nach Navarin und von da nach Milo zur Anfertigung des Gemäldes bringen. Unter den Augen des Hrn. v. Rigny und der vornehmsten Offiziere aus dessen Geschwader, hat Hr. Garneray alle Studien gemacht und die nöthigen Materialien gesammelt, um die Arbeit genau und vollständig liefern zu können. Der Trident und die Fleche (auf letzterer kommandirt ein Bruder der Frau des Hrn. Horaz Vernet) waren auf der Rhede von Smyrna.

Neusüdamerikanische Staaten.

Der Mexicanische Sol bis zum 14. Februar enthält die Aktenstücke in Beziehung auf die beschlossene Anklage des Vice-Präsidenten General Bravo wegen Versuchs zur Vernichtung der Bundes-Verfassung. Die Facta, auf welchen sich die Anklage begründet, sind, 1) daß er dem Entwurfe des Montano beigetreten, 2) daß dieser unmittelbar auf den Sturz der bestehenden Verfassung abgezielt. Die gerichtlichen Verhandlungen hatten begonnen, ohne jedoch viel Aufregung im Publikum zu veranlassen.

Neuyork, vom 11ten März. — Man sah in dem Verfahren wider den, ins Castell S. Juan v. Ulloa eingesperrten Statthalter des Staats Veracruz, Gen. Barragan, den Congreß dieses Staats mit implicirt. Ergebenheits-Betheurungen an das Bundes-System liefen jetzt bei der Regierung von allen Seiten ein und die Aufregungen in den Provinzen hörten nach und nach auf. — Commodore Porter hatte seine Flagge auf dem, aus dem Großen Ocean angekommenen Linienschiffe Congreso (Asia) aufgezogen und gedachte bald auszulaufen. Mexico war sehr in Schulden bei der Republik Chili gekommen, welche die aufgelaufenen Kosten für dieses Schiff in Valparaiso vorgeschossen hatte. — Nachrichten aus Bogota bis Ende Januars zufolge, waren am 18ten die Pallien und Bullen für die, von Bolivar ernannten Erz- und Bischöfe angekommen. Der neue Erzbischof Flores brachte eilf Bullen und fünf andre Urkunden, nebst einer gleichen Zahl für seine Brüder. Die hauptsächlichste Bulle lautet: „Leo, Bischof, Knecht der Knechte Gottes; den geliebten Kindern, welche die Bevölkerung der Stadt Sta. Fe (Bogota) im westlichen Indien ausmachen, Gruß und Apostolischen Segen. In Erwägung, daß die Metropolitan-Kirche von Santa Fe in gewisser Weise des Trostes eines Hirten beraubt ist, und da die Person des geliebten Sohnes Fernando Gaicedo y Flores seinen Verdiensten gemäß annehmlich gefunden worden, ernennen Wir ihn in Kraft der Apostolischen Gewalt und mit Beirath unsrer Ehrwürdigen Brüder der Cardinäle der h. Kirche Roms, zum Hirten, setzen ihn zum Erzbischofe ein und übertragen ihm die Regierung, Vorsorge und Verwaltung von besagter Metropolitan-Kirche von Sta. Fe, sowohl in geistlichen als weltlichen Angelegenheiten, völlig dem Inhalte Unsrer Briefe gemäß, euch (dem Volke des Erzbischöflichen Sprengels) zugleich befehlend, daß ihr den besagten, zum Vater und Hirten eurer

Seelen ersehenen Fernando wohl empfanget, und seinen Rathschlägen und heilsamen Lehren demüthig Gehorsam leistet, damit besagter Fernando euch als Kinder anerkennen und sich als wohlwollender Vater gegen euch benehmen möge."

Commodore Laborde hatte, wie Briefe aus Laguaira vom 10. Februar melden, die Absicht, die Aufrührer, an deren Spitze Cisneros sich befindet, mit Waffen und Vorräthen zu versehen; da dieselben aber gänzlich zerstreut und flüchtig sind, so scheiterte das Unternehmen. Laborde hat sich von der Küste entfernt und ist, wie man glaubt, nach den Gewässern von Curaçao gesegelt, wo er eine von den Canarischen Inseln abgegangene Expedition unter dem Oberst Morales zu treffen hoffte.

Eine Zeitung aus Carthagena von demselben Tage enthält ein Schreiben des General-Gouverneurs der Dänischen Besitzungen in Westindien, von Schotten, an Bolivar aus Santa-Cruz vom 11. October 1827, worin Ersterer den Libertador benachrichtigt, daß er von Sr. Maj. dem Könige von Dänemark angewiesen worden ist, Verbindungen mit Columbien anzuknüpfen, und dem Libertador einen persönlichen Besuch abzustatten, daß er aber, in der Unmöglichkeit dies sogleich zu thun, einen Offizier abgeschickt habe, um den General Bolivar zu becomplimentiren.

Die Unruhen im Departement Maturin sind vollkommen gestillt und alle Rädelsführer verhaftet; bloß drei Brüder Castillo und ein gewisser Cordero irren noch umher. Der Commandant, Oberst Villenilla, hat sich sehr energisch benommen, und General Bermudez ist mit Truppen eingetroffen.

Einem Schreiben aus Rio de Janeiro zufolge haben die argentinischen Korsaren von ihrer Regierung eine Instruction erhalten, wonach alle brasil. Häfen, als im Blokadezustand befindlich, anzusehen sind, so daß die für solche Häfen bestimmten Vorräthe als Schmugglerwaare zu nehmen seyen. Die Brigg Ruth, von Philadelphia nach Santos gehend, war demgemäß in Buenos-Ayres aufgebracht worden. In Bahia war bis zum 6. Februar alles ruhig; an der Küste ließen sich in der letzten Zeit keine Buenos-Ayres-Kaper sehen, das brasilische Geschwader hatte dagegen drei Prisen gemacht. — Der Finanzminister Hr. v. Calmon, hatte die dortige Zollstätte verpachtet und 10 pCt. mehr erhalten, als die Regierung selbst daraus zu ziehen wußte. Aus Rio de Janeiro war eine Fregatte mit neuen Kupfermünzen angekommen, worauf der Cours auf England von 35 auf 11 stieg. Der Handel lag, in Folge des großen Umlaufes von schlechtem Gelde, sehr darnieder. In den Büchern des Zollhauses standen zwei Schiffe mit 1200 Sclaven aus Afrika eingetragen.

Miscellen.

Herr Barbié du Bocage hat der K. franz. Akademie der Wissenschaften am 31sten März mehrere Briefe über Entdeckungen im Innern Afrika's, über Revolutionen, die zu Tombuktu vorgefallen sind, und leider auch über den Tod des Majors Laing und des Capitains Clapperton mitgetheilt. Diese Briefe sind von Hrn. Rousseau, französischem Generalconsul zu Tripoli, der kürzlich auch gestorben ist. Darin heißt es: „Der Major Laing, von dem man schon früher sagte, er sey unter dem Dolche von Räubern im Gebiete von Tualt gefallen, ward dort nur verwundet, und hatte sich nach seiner Heilung endlich nach Tombuctu begeben. Kurz nach seiner Ankunft kamen aber 30,000 Fellans, deren mächtiger und kriegerischer Stamm dermalen ausschließlich die unermeßlichen Wüsten des mittleren Afrika's beherrscht, daselbst an, und verlangten gebieterisch seine Auslieferung, um ihn zu tödten, und dadurch, wie sie sagten, die christlichen Nationen zu verhindern, vermöge der Nachrichten, die er ihnen über Sudan ertheilen könnte, eines Tages in diese entfernten Länder zur Unterjochung der Völker einzudringen. Vor der Einnahme Tombuctu's durch die Fellans regierten 24 Chefs zugleich in der Stadt, und unter diesen eine Frau, Nana Beira (Prinzessin Mutter). Einer derselben, Othman Buld Quoid Abubekher, nahm Hrn. Laing bei seiner Ankunft zu Tombuctu, auf die Empfehlung des Cheich Il Mokhtar, zu dem er sich nach dem Anfall der Hangars geflüchtet hatte, in seinem Hause auf. Dieser ließ Hrn. Laing, gleich nachdem die Fellans vor Tombuctu erschienen waren, und seinen Kopf verlangt hatten, in der Nacht unter Begleitung einiger vermeintlichen treuen Diener entfliehen. Darunter war aber ein gewisser Rehhal, aus dem Stamme der Barabischen insgeheim an die Fellans verkauft, und dieser gab ihm auch, nachdem er die Fellans von seiner Flucht benachrichtigt, und sie ihn eingeholt hatten, den ersten Dolchstoß." — Clapperton ward zu Sakatu ermordet, trotz des guten Empfanges, der ihm bei seiner ersten Reise von dem dortigen Sultan Bello zu Theil worden war. Wahrscheinlich hatte man Letzterem die unglücklichen Reisenden als Spione geschildert, die nach Sudan geschickt seyen, um Erkundigungen zum Behufe einer Eroberung des Landes einzuziehen. Hr. Rousseau hat dem Pascha von Tripoli ein Zeugniß über seine Unschuld an diesen traurigen Ereignissen ausgestellt, deren Schauplatz mehr als neunzig Tagereisen von der letzten tripolitanischen Grenzstadt Gadames entfernt liegt.

Ein junger irischer Glücksjäger hatte in London bei einem wohlbekannten Künstler sein Bild malen lassen und es nach Hause geschickt. Der Maler, der nach zweijährigem Warten sein Geld (200 Guineen) nicht

erhalten konnte, nahm zu einer List seine Zuflucht. Er ließ vor einigen Tagen eine Anzeige in ein Morgenblatt einrücken, worin der Besteller des Bildes (den der Künstler noch vor kurzem in Bond-street gesehen hatte) genau beschrieben, und an einem bestimmten Orte um eine Zusammenkunft gebeten wurde. Man ersuchte um eine Antwort im selben Blatt und das Ganze war so eingerichtet, als ob es von einem Frauenzimmer ausgegangen wäre. Der Irländer nahm die Einladung an, stellte sich pünktlich am bezeichneten Orte ein und fand, an der nördlichen Ecke von Bloomsbury-Square, eine Miethskutsche seiner warten. Er trat nun an die Kutsche und klopfte an das Fenster, worauf eine junge Dame den Kopf heraussteckte, und „Johann" herbeirief, die Thür zu öffnen. Der Irländer stieg schnell in die Kutsche, Johann folgte ihm, und nun fuhr der Wagen geradezu — nach einem Privatgefängniß in Chancery-lane, der Besteller des Bildes fand sich, ohne daß er es wußte, im Verhaft und mußte die 200 Guineen bezahlen. Die Dame war die Tochter des Malers und der Bediente — ein Gerichtsdiener.

Zu Valenciennes grub am 18. März ein gewisser Charles Barbier in seinem Garten um einige Steine auszunehmen, und fand in einer Tiefe von 8 Fuß einen Mosaik-Fußboden, welcher sehr gut erhalten war und dessen Zeichnung und Vertheilung vom besten Geschmacke zeugte, und große Aehnlichkeit mit den zu Herculanum und Pompeji gefunden hatte. Der zu Tage geförderte Theil hat 8 Fuß Länge zu 7 Fuß Breite und macht doch nicht den vierten Theil des Ganzen aus. Man bemerkt außer mehreren Halb-Tinten drei Hauptfarben. 1) Blau, welches aus den Steinbrüchen von Bavai herrührt. 2) Weiß, aus Ferrière la Petite genommen und 3) Roth, welches durch kleine Würfel von gebranntem Thon gebildet wird. An dem sichtbaren Theile dieses dreifarbigen Mosaiks bemerkt man rings herum einen Rand von wohlerhaltenen und gezeichneten Arabesken und in der Mitte zwei Tauben in natürlicher Größe mit einem 14 Zoll langen Fische. Diese Thiere sind mit vieler Wahrheit dargestellt.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am gestrigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. Brieg den 22. April 1828.

v. Tschischwitz, Prem.-Lieut. im 10ten Inf.-Regt. und Ritter rc.
Lina v. Tschischwitz, geb. Drewitz.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung meiner Frau von einem muntern Knaben, zeigt hierdurch seinen Freunden ergebenst an der Kaufmann Guse.
Breslau den 23. April 1828.

Todes-Anzeigen.

Sanft entschlief am 7ten d. M. Morgens um 5 Uhr nach einem 8tägigen Krankenlager zu Perleberg in der Prignitz, unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel, der dortige Königl. Post-Secretair und Kassirer, Paul August Wilhelm Greck, im 42sten Jahre seines Alters an Brustfieber und hinzugetretener Lungenlähmung. Wer die seltene Herzens-Güte des Verstorbenen gekannt hat, und die Innigkeit, womit derselbe an seinen Freunden, Bekannten und Verwandten hing, wird den gerechten Schmerz über diesen für uns unersetzlichen Verlust mit uns theilen, durch schriftliche Beileidsbezeigungen aber nicht vergrößern, indem wir uns auch ohne diese von gütiger Theilnahme überzeugt halten. Drossen, den 15. April 1828.

Greck, Königl. Post-Amts-Administrator und dessen Gattin Louise, geborne Scheeler.
Carl August und Theodor Hugo, Gebrüder Greck, als Neffen des Verstorbenen.

Am 24sten d. M. früh gegen 12¾ Uhr, entschlummerte an einer Brustkrankheit zu einem besseren Leben unsere vielgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwittw. Frau Friedericke Louise Sophie Schlüppmann, geb. Schmidt, in ihrem bald vollendeten 68sten Lebensjahre, welches wir theilnehmenden Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme tief betrübt anzeigen.

Caroline Wolff, geb. Schlüppmann, als Tochter.
Samuel Ernst Wolff, als Schwiegersohn.
Wilhelm, Carl, Heinrich, Auguste Zedler, Robert, Mathilde Wolff, als Enkelkinder.

F. z. ☉. Z. 29. IV. 6. R. III.

Theater-Anzeige.

Freitag den 25sten: Der Barbier von Sevilla. Rosina, Dem. Aug. Sutorius. Antrittsrolle.

Beilage

Beilage zu No. 98. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 25. April 1828.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. Uechtritz, von Siegda; Hr. Ewald, Kaufm., von Hamburg. — In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Sehr-Thoß, Landes-Eltester, von Dobrau; Hr. v. Pfuhl, Partikulier, von Wohlau. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Olszewsky, Gutsbes., von Wiechmierow; Hr. Boden, Kaufm., von Elberfeld. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Burgsdorff, von Reichau. — Im weißen Adler: Hr. v. Tschirschky, von Peilau; Hr. Heymann, Kaufmann, von Berlin. — Im weißen Storch: Frau Rittmeister v. Kleist, von Grittenberg. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Jochmann, Oberförster, von Tillowitz; Hr. Wichura, Stadtrichter, von Grottkau. — In der goldnen Krone: Hr. Altenburg, Kaufmann, von Reichenbach. — Im großen Christoph: Hr. Franke, Gutsbes., von Friedewalde. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Obernitz, Hauptmann, von Machnitz. — Im Kronprinz: Hr. von Dorville, Obrist-Lieutenant, von Beuthen; Hr. Peter, Kaufmann, von Striegau. — Im Privat-Logis: Hr. von Prittwitz, Kammerherr, von Minkowsky, Schmiedebr. N. 60.

Offener Arrest.

Von dem Königlichen Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist über das Vermögen des Waarenhändlers Carl Scholz heute der Concurs-Prozeß eröffnet worden. Es werden daher alle diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geldern, Effekten, Waaren und andern Sachen, oder an Briefschaften hinter sich, oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, weder an ihn, noch an sonst Jemand das Mindeste zu verabfolgen oder zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Gericht sofort anzuzeigen, und die Gelder oder Sachen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das Stadtgerichtliche Depositum einzuliefern. Wenn diesem offnen Arreste zuwider dennoch an den Gemeinschuldner oder sonst Jemand etwas gezahlt oder ausgeantwortet würde, so wird solches für nicht geschehen geachtet, und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden. Wer aber etwas verschweigt oder zurückhält, der soll außerdem noch seines daran habenden Unterpfands und anderen Rechts gänzlich verlustig gehen.

Breslau den 22sten April 1828.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Avertissement.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Stadt-Waisen-Amtes wird hierdurch bekannt gemacht, daß die der Johanne Eva Rosine Gatter zu Siebenhufen gehörige, auf dem Territorio zu Althof belegene, ohngefähr aus 26 Morgen bestehende, einschürige sogenannte Feldgiebel-Wiese auf drei hintereinander folgende Jahre, imgleichen der zum Nachlaß der verstorbenen, verehelicht gewesenen Erbsaß Johanna Elisabeth Goldberg gebornen Gatter gehörige, zu Siebenhufen belegene, mit No. 87. im Hypothekenbuch verzeichnete 3/4 Acker, jedoch nur auf ein Jahr verpachtet werden soll. Es werden daher diejenigen, welche diese Grundstücke zu pachten gesonnen sind, hierdurch eingeladen, sich auf den am 12ten May Vormittags um 10 Uhr anstehenden Termine an gewöhnlicher Gerichtsstätte vor dem Königl. Justiz-Rath Herrn Forche persönlich einzufinden, die von den Interessenten zu stellenden Bedingungen zu vernehmen, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden die Grundstücke unter Zustimmung der Gatterschen Erben und Vormundschaft mit Vorbehalt der Genehmigung der vormundschaftlichen Behörde pachtweise überlassen werden sollen. Uebrigens werden den Pachtlustigen die Grundstücke auf Verlangen von den Gatterschen Vormündern, dem Erbsaßen Schiller und Kretschmer zu Siebenhufen vorgezeigt werden. Breslau den 27sten März 1828.

Das Königliche Stadt-Waisen-Amt.

Avertissement.

Die Lieferung des raffinirten Rips- und ordinairen Hanf-Oeles zur Bespeisung der hiesigen Reverber und gewöhnlichen Laternen, sollen an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden. Hierzu haben wir einen Termin auf den 14ten Mai d. J. Vormittags 11 Uhr anberaumt, in welchem sich Lieferungslustige vor unserm Commissarius dem Stadt-Rath Herrn Müllendorff, auf dem Räthhäuslichen Fürstensaale einzufinden haben. Die dieser Lieferung zum Grunde liegenden Bedingungen können bei dem Rathhaus-Inspector Klug eingesehen werden.

Breslau den 21. April 1828.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amt werden auf den Antrag der verschiedenen Eigenthümer, der nachstehenden Grundstücke und resp. der betreffenden eingetragenen Gläubiger I. die unbekannten Inhaber der für die Wöchnersche Curatel von Waldenburg, auf dem Bauergut No. 6. zu Ober-Giersdorf Waldenburger Kreises, ex decreto vom 8. Januar 1755 eingetragenen 50 Rthlr. Cour., und des darüber ausgefertigten verlornen Instruments, so wie deren Erben, Cessionarien, oder die sonst in ihre Rechte getreten sind; II. alle diejenigen, welche an nachstehende zu löschende Posten und die darüber ausgestellten abhanden gekommenen Instrumente, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu machen haben: a) an die für den Freihäusler und Weber Johann Gottlieb Enge zu Ober-Salzbrunn auf dem Carl Gottlieb Fehst'schen Freigarten

No. 16., zu Conradsthal Waldenburger Kreises, über 25 Rthlr. Maternum unterm 26. November 1800 und resp. unterm 19. Juni 1801 ausgefertigten und eingetragenen Veranschlägung (Auseinandersetzungs-Urkunde); b) an das für die Marie Rosine Kunzemann, geborne Erkmann, auf der Stadtmühle No. 1. zu Ober-Waldenburg, Waldenburger Kreises, über 300 Rthlr., unterm 14. Juli 1783 ausgefertigte und eingetragene Hypotheken-Instrument; c) an das für die Curatel der wail. Johann Gottfried Winklerschen Kinder in Zirlau, auf demselben Grundstück über 100 Rthlr., unterm 10. Juli 1798 eingetragene und ausgefertigte Hypotheken-Instrument; d) an das für die Curatel der wail. Joh. Friedrich Hartwigschen Kinder zu Falkenberg, auf das olim Beer- jetzt Georg Friedrich Hoffmannsche Freihaus No. 1. zu Schl. Falkenberg, Waldenburger Kreises, über 50 Rthlr. Schl., unterm 28. September 1791 eingetragene und ausgefertigte Hypotheken-Instrument; e) an das für die Joh. Christiane Eleonore Pausesche Curatel-Masse von Nieder-W.-Giersdorf, auf dem sonst Fischer- jetzt Johann Gottlieb Jacobschen Freihause No. 15. zu Freudenburg, Waldenburger Kreises, über 60 Rthlr., unterm 26. November 1788 ausgefertigte und eingetragene Hypotheken-Instrument; f) an die Veranschlägung des Freihäusler Gottfried Hallmann zu Lomnitz, mit seinen beiden Kindern erster Ehe über 64 Rthlr. Schl., vom 6ten und 17. Dezember 1773 und an das Hypotheken-Instrument vom 1. Dezember 1777 über 28 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf., großväterliches Erbgut derselben Kinder, beide Posten eingetragen auf dem Christian Gottlieb Hallmannschen Freihaus No. 19. zu Lomnitz, Waldenburger Kreises; g) an das für den Accise- und Zolleinnehmer Johann Franz Rabe in Freyburg, auf dem sonst Hoffmann- jetzt Christian Gottfried Leuchtmannschen Garten No. 17. zu Dörnhau, Waldenburger Kreises, über 150 Rthlr., unterm 20sten Januar 1809 ausgefertigte und eingetragene Hypotheken-Instrument; h) an das für den Georg Friedrich und Joh. Christoph Krayn, auf dem vormals Johann Georg Kraynschen, jetzt Johann Gottlob Krauseschen Bauergut No. 27. zu Reimswaldau, Waldenburger Kreises, über 40 Rthlr. Maternum unterm 3. Dezember 1802 ausgefertigte und eingetragene Hypotheken-Instrument; i) an die Hypotheken-Instrumente vom 9. August 1786 und 6. Januar 1790 über resp. 50 Rthlr. Schl. und 25 Rthlr. Schl. für das Christian Köhlersche Curatel-Register von Ober-Rudolphswaldau, eingetragen auf dem Johann Carl Hoffmannschen Hause No. 7. zu Schl. Falkenberg, Waldenburger Kreises, hiermit vorgeladen: binnen 3 Monaten, und spätestens in dem auf den 9ten Juni l. J. Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Assessor Schmieder im hiesigen Gerichtszimmer anberaumten Termin zu erscheinen, und ihre etwanigen Ansprüche gehörig anzumelden und zu begründen, wogegen die Ausbleibenden zu gewärtigen haben, daß sie mit allen ihren Real-Ansprüchen auf genannte Grundstücke rücksichtlich jener Posten, und die betreffenden Instrumente werden präcludirt, auch ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, demnächst die verloren gegangenen Instrumente für amortisirt erklärt, und nachdem das Urtel rechtskräftig geworden, die eingetragenen Posten werden gelöscht werden.

Fürstenstein den 31. Januar 1828.

Reichsgräflich v. Hochbergsches Gerichts-Amt der Herrschaften Fürstenstein und Rohnstock.

Bekanntmachung.

In einer der nahrhaftesten Gebirgsstädte ist veränderungshalber unter soliden Bedingungen, eine ganz neue und massiv eingerichtete Seifensiederei zu verkaufen. Mehreres auf portofreie Anfrage in Breslau wird bescheiden, Herr Müller junior, Agent.

Breslau am 23sten April 1828.

Ziegen-Verkauf.

In der Ohlauer-Vorstadt, Klosterstraße No. 40., stehen 3 alte und 5 junge Ziegen von ausgezeichneter Schönheit billig zu verkaufen.

Zu verkaufen.

Neun und zwanzig verschiedene Kartoffel-Sorten sind à 6 Sgr. pro Metze inclusive Stammgeld zu haben, in Craschnitz bei Militsch.

Gyps-Verkauf.

Feinen zu Staub gemahlenen Dünger-Gyps verkauft F. W. Hildebrandt, Blücherplatz Nro. 7.

Aecker-Verpachtung.

Es sollen nachstehende Aecker und zwar

1stens, 9 Morgen sehr guter Acker, auf dem Vincent-Elbing gelegen

2tens, 15 Morgen desgleichen, auf dem Mathiasfeld die sogenannten Philippschen Aecker

3tens, 11 Morgen desgleichen, auf dem Matthias-Elbing die sogenannten Killischen Aecker an den Meistbietenden, Termino den 28sten April Vormittag vor dem Unterzeichnetem auf 1 Jahr verpachtet werden, die Pachtbedingungen sind stündlich daselbst zu erfahren.

Breslau den 23sten April 1828.

Gruschke, Nicolai-Straße No. 21.

Offne Milchpacht.

Beim Dom. Dürrjentsch, eine Meile von Breslau, ist für Term. Johanni die Milchpacht offen.

Auction über Holzspäne

welche auf den 2ten Mai, Nachmittags um 3 Uhr auf dem Auslade-Platze bei der Ziegelbastei an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Bekanntmachung.

Ein seit Jahren in Miethe gewesenes, und sich passendes Local zur Specerei-, Material-, Farbe-Waaren und Tabacksverkaufs-Handlung, ist durch das Ableben des gegenwärtigen Pächters für anderweitige drei Jahre in Pacht zu überlassen und können Cautionsfähige sich beim Eigenthümer in portofreien Briefen melden.

Jauer den 23sten April 1828.

J. G. Kienast, Gastwirth.

Neue Musikalien bei C. G. Förster.

Arion, Sammlung auserlesener Gesangstücke mit Begl. der Guitarre 3s Heft 5 Sgr. — Czerny, Rondeau concert. p. Pianof. et Violoncelle 1 Rthlr. 5 Sgr. — Gleim, Liedersammlung für die Morgenandacht der Königl. Preuss. Gymnasien, Partit. 1 Rthlr., Stimmen 1 Rthlr. 20 Sgr. — Kreutzer, 3 Quatuors p. 2 Viol. Alto et Violonc. oe. 20. No. 1. 2. 3. à 1 Rthlr. — Kuhlau, 9 vierstimmige Gesänge für Männerstimmen 1 Rthlr. 5 Sgr. — Lindpaintner, Andante, Variationen und Bolero, Potpourri für die Flöte mit Begl. des Orchesters 2 Rthlr. 10 Sgr. — Dasselbe, für Flöte und Pf. 25 Sgr. — Mayseder, 6 Etudes p. Violon. 15 Sgr. — Mozart, Cosi fan tutte. Klav. Auszg. wohlfeile Ausgabe 3 Rthlr. 10 Sgr. — Onslow, Ouvert. à gr. Orchestre de l'opera le Colporteur 1 Rthlr. 22½ Sgr. — Dieselbe, für Pianof. 15 Sgr. — à 4 Mains 17½ Sgr. — Pixis Air anglois varié p Pf. 15 Sgr. — Rondino 20 Sgr. — Rieger, Galopade-Variationen für Pianof. und Violine mit Violoncello-Begleitung 20 Sgr. — Ries, 3 Quatuors p. Flûte, Violon, Alto et Violoncelle oe. 145. No. 1. 2. 3. à 1 Rthlr. 12½ Sgr. — Rink, Sonate à 4 Mains d'une difficulté progressive 20 Sgr. — Rink, 25 drei- und vierstimmige Fughetten für die Orgel 1 Rthlr. 5 Sgr. — Rode, 11e Concert p. Violon. 2 Rthlr. 18 Sgr. — Ders., 2 Quatuors ou Sonates brillantes p. Violon principal. avec Violon, Alto et Viol. 1 Rthlr. 12½ Sgr. — Rode, premier Solo p. Violon. principal avec 2 Viol., Alto et Violonc. (Instrumens à vent ad libit.) 1 Rthlr. 12½ Sgr. — Dasselbe mit Pianof. 1 Rthlr. — Ders., Air allemand. 6e Thême varié p. Violon principal avec Viol., Alto et Violoncelle 20 Sgr. — Dasselbe, mit Pf. 26 Sgr. — Schubert, Winterreise von W. Müller für eine Singstimme und Pianof, 1ste Abtheilung 2 Rthlr. — Weber, Abu Hassan Opera en un Acte p. Flûte, Violon, Alto et Violoncelle 2 Rthlr. 19 Sgr. — Dasselbe in Violin-Quartett 2 Rthlr. 19 Sgr. — Nebst sehr vielen andern neuen Musikalien.

Anzeige.

Geräucherten Silber-Lachs empfing

C. F. Wielisch sen., Ohlauerstraße No. 12.

Kunst-Anzeige.

In unserer lithographischen Anstalt wurde so eben fertig:

Erinnerungsblatt

für Besucher des Riesengebirges.

Enthaltend außer der Totalansicht des Gebirges vom Hausberge, noch 20 kleine Ansichten, als: die Schneegruben, Koppen-Kapelle, Warmbrunn, den Greifenstein, Bolzenschloß, Kienast, Schmiedeberg, Hirschberg, Bolkoburg, Zackenfall, Kochelfall, Kinsburg, Fischbach, Prudelberg, Gröditzberg, Fürstenstein nebst der alten Burg, Salzbrunn, Czeschhaus und Nimmersatt. Groß Imp. Fol. Preis schwarz 20 Sgr., illum. 2 Rthlr.

Gewiß ein Jeder, der die herrlichen Sudeten besucht hat, wünscht das Gesehene festzuhalten, allein nicht Alle sind im Stande sich zu diesem Behufe die vielfach erschienenen großen und kleinen Ansichten anzuschaffen, noch weniger Glas und Rahmen dazu zu kaufen.

Wir glauben diesem Umstande durch die Herausgabe des obigen Blattes abgeholfen zu haben, und zweifeln nicht, daß dasselbe eben so viele Liebhaber finden wird, als dies der Fall ist bei ähnlichen Blättern, welche z. B. vom Harz, vom Erzgebirge und von den Gegenden an der Saale erschienen sind. In dieser Voraussetzung ist auch von uns der Preis so niedrig gestellt, daß selbst der Unbemittelte in den Stand gesetzt wird, sich diese Zimmerzierde anzuschaffen.

D. Grüson & Comp.
Kunst- und Buchhandlung in Breslau,
am Blücherplatz No. 4.

Extra fein raffinirt Rüb-Oel welches dem Magdeburger, hinsichtlich der klaren Reinheit entspricht, empfiehlt in Parthien und im Einzeln nach zeitgemäßen billigen Preisen

Die Oel-Fabrik und Raffinerie des
J. Cohn und Comp., Ohlauer-Straße No. 24.

Grünberger Wein-Anzeige.

Einem hochzuverehrendem Publicum verfehle ich nicht hiermit ergebenst anzuzeigen, wie in meinem Garten, Grünberger Wein, weiß und roth, von den feinsten Sorten zu haben ist. Um zahlreichen Besuch bittet

Kudraß,
Brunnen-Anstalt am Ziegelthore.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden, zeige ich ergebenst an, daß ich die durch 24 Jahre innegehabte Wohnung, Reusche Straße in 3 Thürmen, verlassen habe, und von jetzt an Carlsstraße No. 16. wohne, wo ich so wie bisher meine Agenten-Geschäfte, und meine Frau den Federhandel betreiben werden.

Bendix David Wesel.

Bekanntmachung.

Da in Folge gesetzlicher Bestimmungen, zur Privat-Ausspielung meines, zu Biederitz bei Magdeburg gelegenen Ackergutes, eine zweite allerhöchste Genehmigung erforderlich gewesen, letztere mir auch unterm 4ten v. M. von des Königs Majestät allergnädigst ertheilt, hierdurch aber ein Aufschub der Ziehung nothwendig geworden ist, so mache ich hierdurch ergebenst bekannt: daß die Ausspielung des gedachten Gutes, statt mit der 8ten, nunmehr mit der Ziehung der 18ten kleinen Preuß. Staats-Lotterie planmäßig erfolgen soll. Diejenigen, welche sich dem Debite der Loose gegen einen beträchtlichen Rabatt und gegen eine ihrerseits zu leistende Caution zu unterziehen geneigt sind, wollen sich gefälligst entweder direct an mich, oder an den Herrn Justiz-Commissarius Silberschlag zu Magdeburg, wenden.

Coblenz den 7. April 1828.

Adelheid Cufig, geb. von Alvensleben.

Mineral-Brunnen
von 1828er Schöpfung

habe ich nun den zweiten Transport direct von den Quellen erhalten, als: Selter-, Marienbader Kreuz- und Ferdinands-Brunn, Eger Franzens-Salzquelle und kalter Sprudel-Brunn, Ober-Salzbrunn, Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser, worüber die Brunnen-Scheine bei mir zu Jedermanns Ueberzeugung bereit liegen; binnen acht Tagen erwarte ich auch Reinerzer-, Cudowa-, Langenauer- und Flinsberger-Brunnen, und werde ich von der Ankunft dieser ersten frischen Füllung Anzeige zu machen, nicht verfehlen.

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nro. 1.

Aechtes Carlsbader Salz

in versiegelten Original-Schachteln empfing und offerire billigst

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nro. 1.

Anzeige.

Einem hochzuverehrenden, sowohl hiesigen, als auswärtigen Publikum, gebe ich mir die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen: daß bei mir alle Arten mathematische, optische, physikalische und meteorologische Instrumente gefertigt werden. Alle Aufträge werde ich auf das prompteste bemüht seyn zu erfüllen, da ich stets bei der vorzüglichsten Güte der Instrumente auf die möglichst billigsten Preise bedacht seyn werde. Meine Wohnung ist jetzt Naschmarkt Nro. 57.

F. Schulz junior, Mechanikus und Opticus.

Offnes Unterkommen.

Ein junger Mensch, der die nöthigen Schulkenntnisse hat, findet sogleich ein Unterkommen als Lehrling in der Specerei- rc. Handlung, äußere Reusche-Straße No. 34.

Vermiethungen.

Eine freundliche Wohnung bestehend in 2 Stuben, einer Alkove und einer sehr schönen hellen Küche, ist auf der Karls-Straße No. 32. zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Das Nähere hierüber ist daselbst im Comptoir zu erfragen.

Zu vermiethen. Zwei sehr freundliche Sommer-Wohnungen sind zu vermiethen beim Coffetier Fuhrmann Nro. 8., Michaelis Straße, vormals Polnisch-Neudorf.

Oderstraße Nro. 5. nahe am Ringe ist der zweite Stock aus 3 bis 4 Stuben bestehend, zu vermiethen und Johanni c. zu beziehen.

Zu vermiethen ist auf Term. Johanni die erste Etage nebst Zugehör, Stallung und Wagenplatz, auf der Kupferschmiede-Straße No. 7. Das Nähere ist daselbst in der Weinhandlung zu erfahren.

Zu vermiethen und auf Johanni zu beziehen ist auf der Reuschen-Straße Nro. 50. ein Gewölbe nebst Wohnung und Zubehör, gelegen für eine Handlung oder sonst zu einem beliebigen Gewerbe.

Zu vermiethen. Eine Wohnung von 8 Stuben und Zubehör nebst Stall für 3 Pferde ist zu vermiethen und Term. Johanni zu beziehen, im ehemaligen Dreyerschen Hause, Schuhbrücke No. 5. Das Nähere beim Eigenthümer H. W. Bätz.

Zu vermiethen sind noch einige Sommer-Logis in Höffchen vor dem Schweidnitzer-Thor beim Coffetier Eger.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 24. April 1828.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 27 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 20 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 20 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 13 Sgr. = Pf.
Gerste	1 Rthlr. 10 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.
Hafer	1 Rthlr. 1 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 29 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 27 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.